

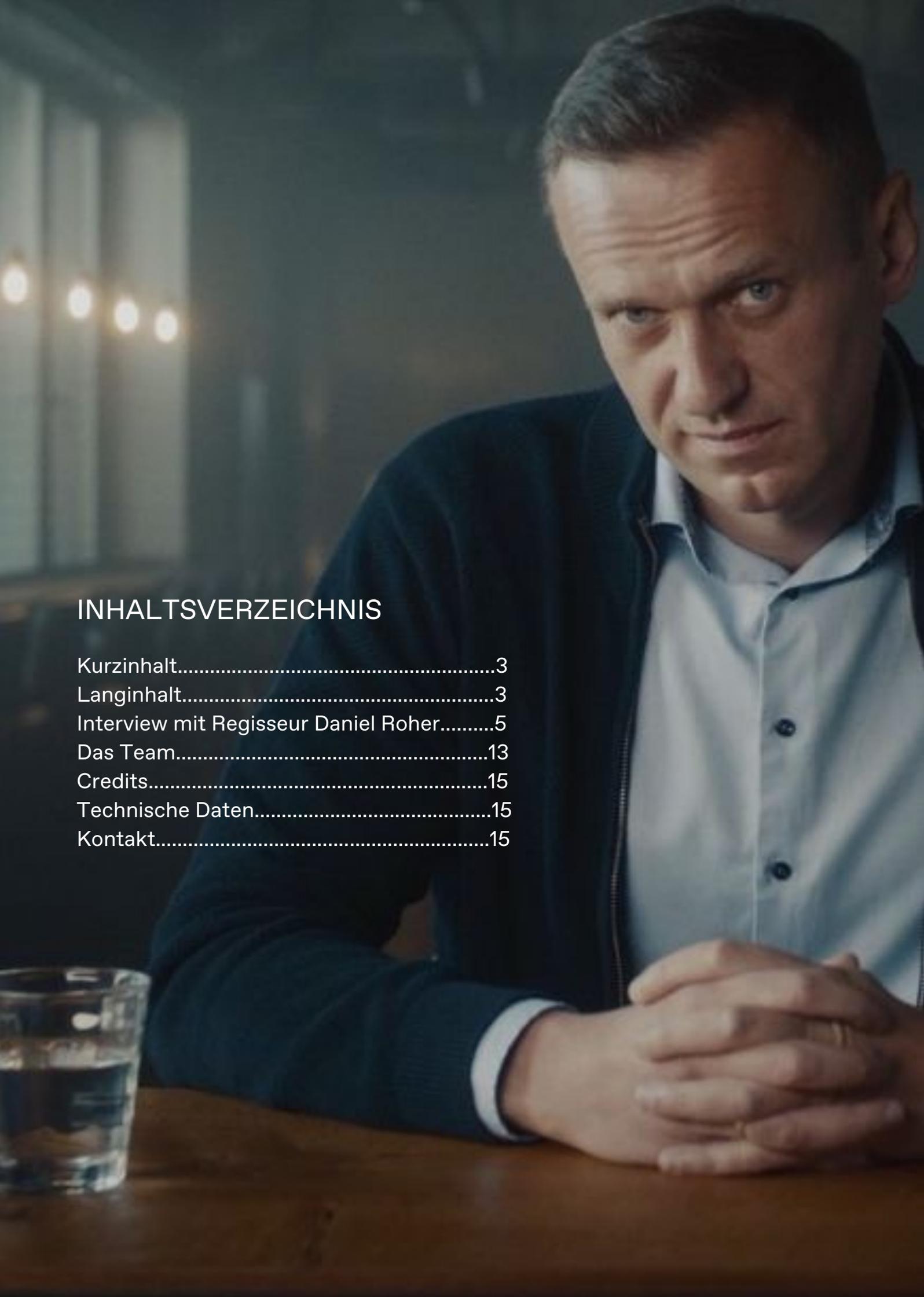
PRESSEHEFT

NAWALNY

USA / 2022 / 1 Stunde 39 Minuten

Kinostart: 5. Mai 2022



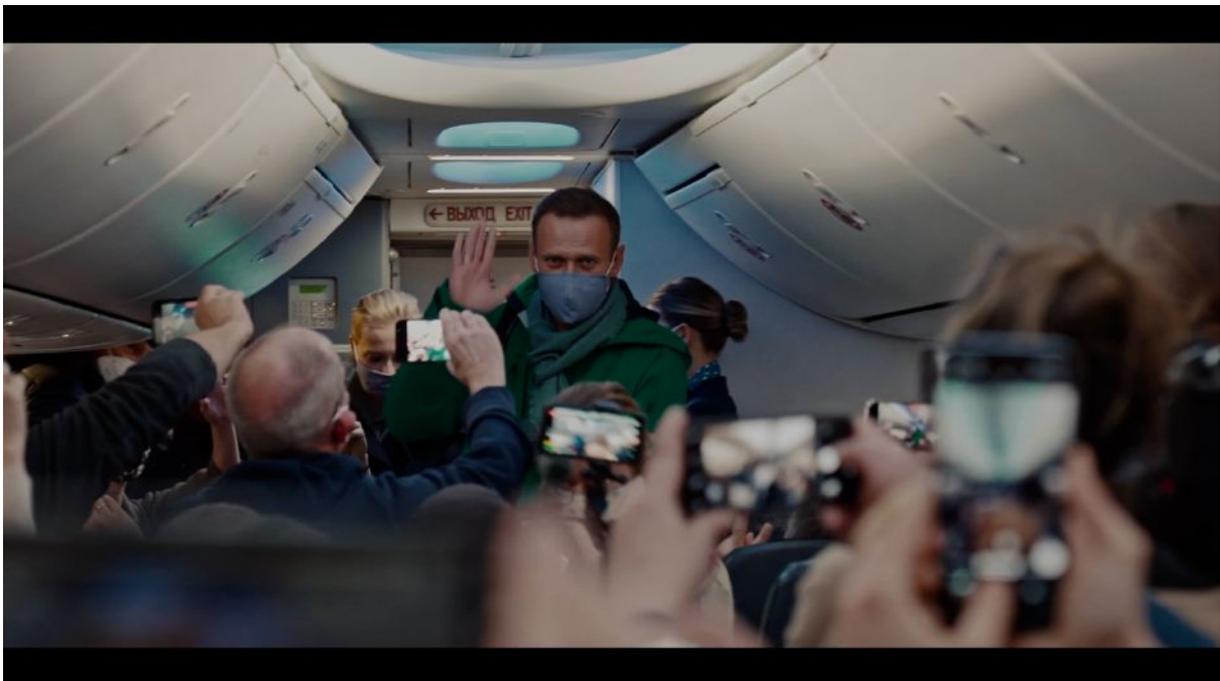


INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt.....	3
Langinhalt.....	3
Interview mit Regisseur Daniel Roher.....	5
Das Team.....	13
Credits.....	15
Technische Daten.....	15
Kontakt.....	15

KURZINHALT

Im Stile eines Thrillers folgt die ebenso packende wie psychologisch eingehende Dokumentation von Regisseur Daniel Roher dem russischen Oppositionsführer Alexei Nawalny auf der Suche nach den Männern, die ihn im August 2020 vergifteten. NAWALNY wurde parallel zu den realen Ereignissen in Deutschland gedreht, was den Filmemachern einen außergewöhnlichen Zugang zu den Ermittlungen ermöglichte. So ist der Film eine Dokumentation aus der Perspektive des unmittelbaren Beobachters und zugleich eine Studie des Menschen Nawalny – das Porträt einer politischen Führungspersönlichkeit, die sich bei ihrem Streben nach Reformen von nichts einschüchtern lässt, nicht einmal von der eigenen Vergiftung.



LANGINHALT

Im August 2020 wurde ein Flugzeug auf dem Weg von Sibirien nach Moskau zum Flughafen der sibirischen Stadt Omsk umgelenkt, als einer der Passagiere todkrank wurde. Dieser Passagier war kein anderer als einer der heftigsten Gegner Wladimir Putins – Alexei Nawalny, der Führer der russischen Opposition. Es hatte schon lange die Befürchtung gegeben, dass man ihn mit einem Mord zum Schweigen bringen wollte. Seine Frau und Kollegen waren daher überzeugt, dass er vergiftet worden war, und sie hatten schlimmste Befürchtungen zu dem, was ihm in einem sibirischen Krankenhaus drohte. So reisten sie sofort nach Omsk und erreichten seine Evakuierung nach Deutschland. Dort bestätigten die örtlichen Behörden, dass Nawalny eine Dosis von Nowitschok verabreicht worden war, eines Nervengiftes aus der Sowjetzeit.

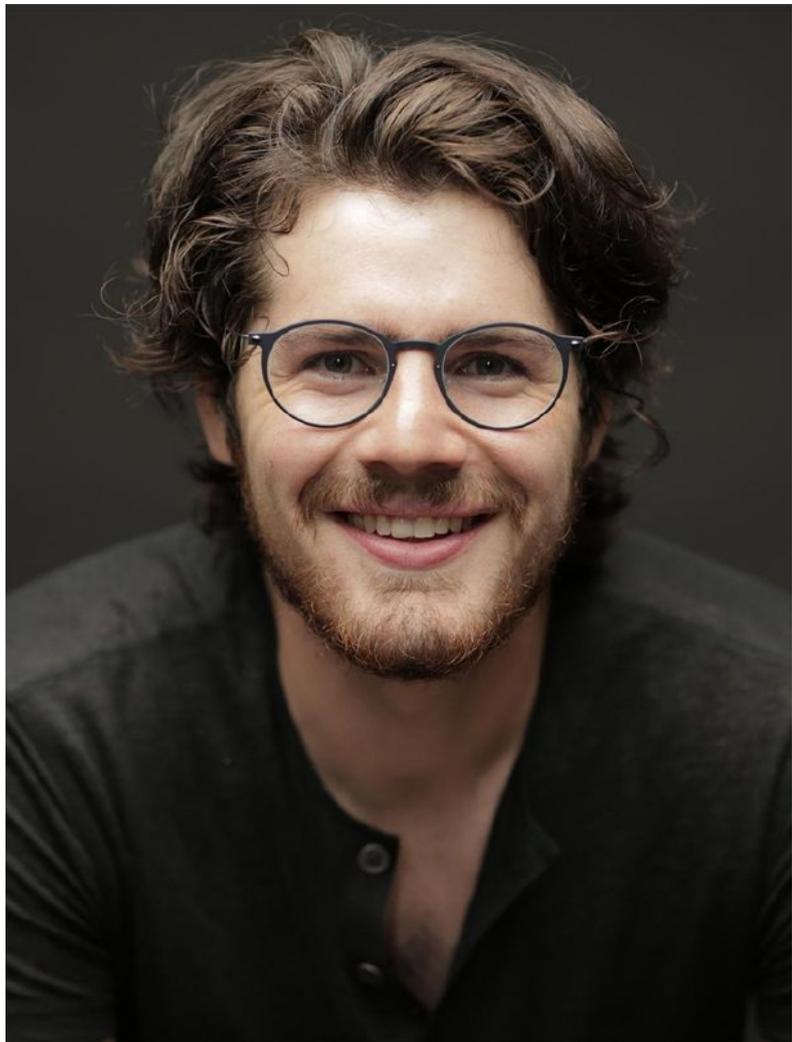
Aber wie wurde er vergiftet? Und von wem? Diese Fragen bilden den Kern von NAWALNY, einer Dokumentation aus unmittelbarer Beobachterperspektive, die sich mit dem Tempo eines Thrillers entfaltet. Der ebenso packende wie psychologisch eingehende Film führt Nawalny mit Christo Grozev, einem investigativen Journalisten des internationalen Recherchenetzwerks Bellingcat, zusammen. In minutiöser Kleinarbeit rekonstruieren sie die Identitäten der Attentäter, um dann den Fall an die Weltöffentlichkeit zu bringen. Daniel Rohers NAWALNY wurde während des Verlaufs der Ermittlungen und Nawalnys Genesung in Realzeit in einer deutschen Kleinstadt gedreht. Szenen mit seiner Frau, seinen Kindern und Kollegen zeigen das Porträt eines meisterhaften Medienstrategen, der bereit ist, alles für sein Vaterland zu geben. Der Film bietet einen außergewöhnlichen Zugang zu einer politischen Führungspersönlichkeit, die sich bei ihrem Streben nach Reformen von nichts einschüchtern lässt, nicht einmal von der eigenen Vergiftung. Am Ende der Dokumentation, in einer Zeit, in der sich weltweit autoritäre Strömungen verstärken, kehrt der mögliche künftige Präsident Russlands in sein Land zurück, bereit, sich für diesen Wandel zu opfern.

INTERVIEW MIT REGISSEUR DANIEL ROHER

Können Sie die Entwicklung dieses Films nachzeichnen?

Anfang 2020 entwickelte ich ein Projekt mit meinen Produzent*innen Odessa Rae, Shane Boris, Diane Becker und Melanie Miller. Odessa und ich gingen für Recherchen nach Europa, und in dieser Zeit traf ich Karl von Habsburg, einen alten Bekannten Odessas. Im August kontaktierte mich Karl offline und meinte: „Ich habe einen Freund bei Bellingcat, mit dem ich an einer Geschichte arbeite.“ Wobei ich bis dahin noch nie etwas von Bellingcat gehört hatte. Und er fügte hinzu: „Wir haben etwas, was interessant sein könnte. Warum triffst du uns nicht in Wien und wir erzählen dir mehr dazu?“

Dort stellte mir Karl seinen engen Freund und Mitstreiter, den renommierten bulgarischen Journalisten Christo Grozev vor, der sich als Bellingcats Hauptrechercheur für Russland herausstellte. Das Netzwerk nutzt einerseits Open Source-Daten, also Informationen, die freiwillig veröffentlicht werden, und proprietäre Daten, die man illegal in korrupten Gesellschaften kaufen muss. Ein paar Wochen später meinte er zu mir: „Kennst du diesen Alexei Nawalny? Ich habe vielleicht einen Hinweis auf die Leute, die ihn vergiften wollten.“ Sobald er diese Worte gesagt hatte, wusste ich, wie ich mein nächstes Jahr verbringen würde.



Christo ist wahrscheinlich der einzige Mensch auf diesem Planeten, den Alexei völlig ernst nehmen würde, wenn er ihm schreiben würde: „Ich habe einen Hinweis auf die Leute, die dich vergiften wollten.“ Denn eines der absoluten Spezialgebiete Christos ist es, russische Vergiftungsfälle zu lösen. Er kontaktierte also Alexei, und ehe wir uns versahen, überquerten Odessa, Christo und ich die österreichisch-deutsche Grenze und waren unterwegs in die pittoresk-verschlafene Kleinstadt St. Blasien im Schwarzwald, wo ich Alexei traf.

Vom ersten Moment unseres Treffens an spürte ich Alexeis Präsenz und Energie. Er hatte ein entwaffnendes, warmes Lächeln, war sehr charmant. Wir präsentierten ihm unsere Pläne für die Dokumentation und erklärten ihm, warum wir diejenigen waren, die sie machen sollten. Obwohl ich noch am Anfang meiner Karriere stand, hoffte ich, dass er verstehen würde, dass wir alles geben wollten, um seine Geschichte zu erzählen. Ich glaube, er konnte meine Leidenschaft und meinen Hunger erkennen, und das hat wohl den Ausschlag gegeben. Jedenfalls fand er uns überzeugend genug, um zu sagen: „Okay, lasst uns anfangen.“ Alexei, der ja ein meisterhafter Medienstratege ist, verstand: Wenn unsere Geschichte den Verlauf dieses Kriminalfalls nachzeichnen sollte, dann mussten wir sofort beginnen. In den nächsten dreieinhalb Monaten entwickelte sich dieser Film zum intimen Porträt eines Menschen, seiner Familie, seiner Mitstreiter und über die Opfer, die sie für ihre Überzeugungen zu bringen bereit sind – für Werte wie Redefreiheit, Demokratie und Menschenrechte und für das Leben in einem Land, das nicht von Korruption gesteuert wird. Im Verlauf dieser intensiven Wochen sah ich auch, wie Geschichte gemacht wurde. Der Höhepunkt war, als Alexei am 17. Januar 2021 nach Russland zurückflog. Die ganzen Dreharbeiten fanden im Geheimen statt. Wir hatten eine kleine Crew und sehr begrenzte Ressourcen. Erst gegen Ende Dezember 2020, bevor Alexei zurückkehrte, konnten wir wieder offen agieren und eine Strategie entwickeln. Shane, Diane und Mel Shane unterstützten uns in diesen Wochen bei der Vorbereitung der Interviews und den weiteren Planungen, bevor sie offiziell an Bord kamen. Wir wussten, wir brauchten ein größeres Team. Glücklicherweise hatten wir dafür bereits unsere Produktionspartner bei dem Projekt, das wir ursprünglich in Europa hatten drehen wollen.



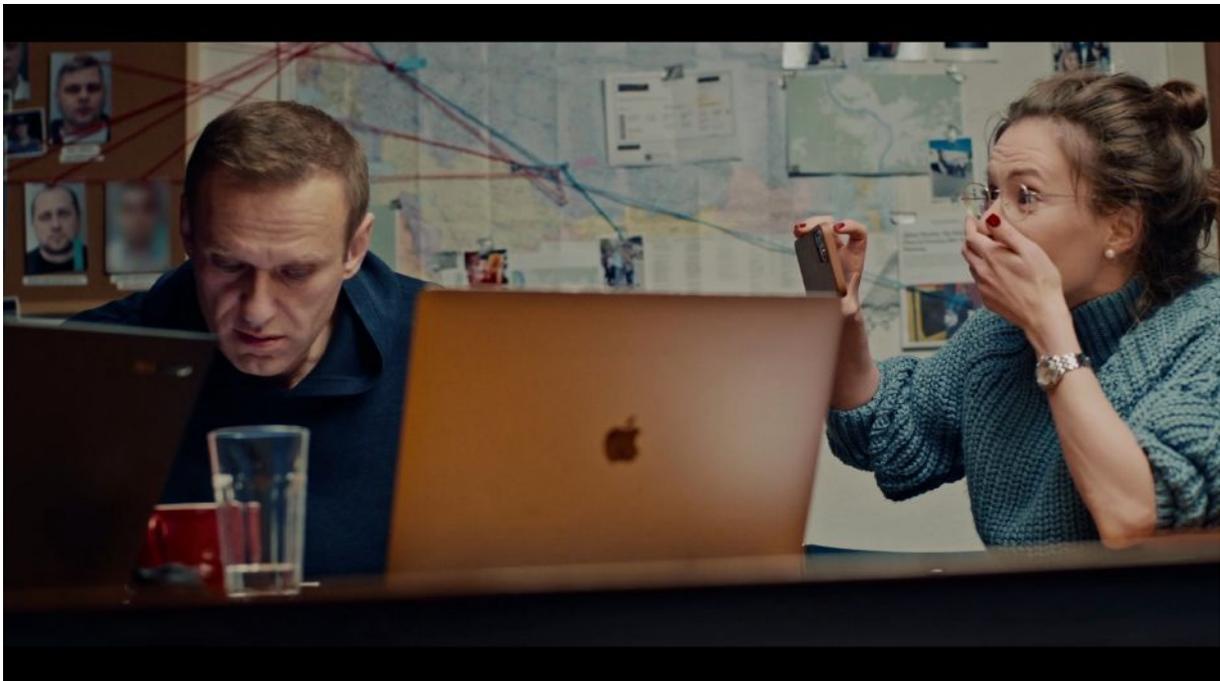
Was wussten Sie von Nawalny, bevor Sie ihn zum ersten Mal trafen?

Ich wusste, dass er der Führer der russischen Opposition war, dass Putin ihn hasste, dass er eine Persönlichkeit war, die sehr gut mit sozialen Medien umgehen konnte, und dass man ihn vergiftet hatte. Ich erinnerte mich daran, dass ich einen Podcast über den

Attentatsversuch gehört hatte, während ich dabei war, meine Küche in Toronto zu streichen. Mein Gedanke damals war gewesen: „Wow, der arme Typ. Ich hoffe, er schafft das.“ Das war, als er noch im Koma lag.

Bevor ich ihn traf, assoziierte ich eine Formulierung mit ihm – „außergewöhnlicher Mut.“ Du musst schon wirklich tapfer sein, wenn du immer wieder diesen Riesenbären herausforderst und die Konsequenzen nicht scheust. Jeder westliche Journalist, der ihn interviewte, fragte ihn: „Fürchten Sie nicht, dass man Sie eines Tages umbringt?“ Und genau das hat man versucht.

Nachdem Christo ihn erwähnt hatte und bevor ich ihn traf, verschlang ich alle Quellen, die ich finden konnte. Die Zusammenhänge der russischen Politik sind ganz anders als alles, mit dem ich vertraut bin, aber ich verstand, was Nawalny wollte und worin seine Ambitionen lagen.



Was war das Bezeichnendste, was Ihnen an Nawalny während Ihrer gemeinsamen Zeit auffiel?

Ich will keinen Heiligen aus ihm machen. Aber es gab einige Dinge, die mich stark beeindruckt haben. Er hat diese Energie, die man oft begabten Politikern zuschreibt – Obama zum Beispiel. Nawalny lässt dich so fühlen, als wärst du die wichtigste Person im Raum. Ich habe spontan gedacht „Dieser Mann könnte Präsident sein. Das ist absolut nachvollziehbar.“ Und ich musste mich selbst daran erinnern, dass ich auch mit einer Portion Skepsis an den Film herangehen musste.

Was mich verblüfft hat, war seine Neugier. Nicht jeder Mensch unterhält sich bereitwillig mit mir über die kanadische Politik und das Innenleben einer parlamentarischen Demokratie, aber das hat ihn sehr interessiert. Obwohl diese Debatten auf Englisch geführt wurden, konnte ich ihm dabei nicht das Wasser reichen. Abgesehen davon ist er sehr lustig, absolut

köstlich. Ja, er konnte auch mal aufbrausend sein, gegenüber seinen Mitarbeitern war er hart, aber letzten Endes war er einfach witzig und charmant.

Sein großes Genie zeigt sich im Umgang mit den Medien – in der Art und Weise wie er den Nachrichtenkreislauf in seinem Sinne beeinflusst und das Internet für seine Ziele nutzt. Ich musste das berücksichtigen, denn es war klar, dass er auch mich zu beeinflussen versuchte, während wir unseren Film machten. In der ersten Szene sage ich ihm, was für eine Art Film wir im Sinn haben. Und er sitzt mir gegenüber und meint mit einem Augenzwinkern: „Wir werden nicht deinen langweiligen Politfilm drehen.“ Diesen Konflikt habe ich auch in der Dokumentation zu vermitteln versucht. Letzten Endes war ich beeindruckt, dass er gleichzeitig ein Mensch wie wir alle ist.

Für mich ist er das Gewissen der russischen Opposition. Er ist ihr Anführer, auch vom Gefängnis aus und man kann ihn als moralisches Zentrum der Opposition bezeichnen.



Was für eine politische Vorgeschichte hat Nawalny?

Alexei kommt aus einer Familie, in der viel über Politik diskutiert wurde. Sein Vater und die Familie seines Vaters stammen aus dem Dorf Tschernobyl. Nach der Nuklearkatastrophe behauptete die Regierung, dass alles in Ordnung wäre, und zwang die Dorfbewohner Kartoffeln in der radioaktiv verseuchten Erde anzubauen. Umstände wie diese haben Alexeis politische Karriere entscheidend beeinflusst. Er sagt, als er Putin zum ersten Mal bei öffentlichen Auftritten sah, hatte er das vertraute Gefühl, als würde er jemandem ins Auge schauen und wissen, dass diese Person lügt. Das brachte ihn dazu, aktiv zu werden.



Würde man Nawalny der politischen Linken oder Rechten zuordnen?

Es gibt keine solchen Analogien zwischen der westlichen und russischen Politik. Links und Rechts bedeuten in der politischen Landschaft Russlands nicht das Gleiche wie bei uns. Die stärkste Kritik an Nawalny bezieht sich darauf, dass er sich vor über zehn Jahren mit den Nationalisten zusammentat, dass er ein paar rechtsgerichtete Videos drehte und bei nationalistischen Kundgebungen auftrat. Ich glaube, dass er damals das rechte Segment seiner Basis ansprechen wollte, um so eine breite Koalition aufzubauen, die es möglich machen würde, einen Diktator zu besiegen.

Als Filmemacher mussten wir uns diesem Aspekt ohne Scheuklappen nähern. Und das bedeutete wiederum, dass wir uns mit komplizierten und wichtigen Themen, politisch wie kulturell, auseinandersetzen mussten, ebenso wie mit allen Facetten Nawalnys, seiner Entscheidungen und Aktionen. Wir fordern ihn im Film auch heraus, und es spricht meines Erachtens für die Dokumentation, dass sie die Zusammenhänge von Themen, die in den westlichen Medien oft unzureichend analysiert werden, klar erläutert.

Obwohl ich nicht alles billige, was er getan hat, und auch nicht alle Personen, mit denen er sprechen musste, verstehe ich doch sein politisches Kalkül, denn er brauchte eine breite Koalition, um Putin zu stürzen. Alexei sagt in dem Film: „Wenn ich Putin bekämpfen und der politische Führer eines Landes sein will, kann ich einen Riesenteil dieses Staates nicht einfach ignorieren. In einem normalen politischen System wäre ich nie und nimmer mit diesen Leuten in derselben Partei. Aber wir schaffen ein breites Bündnis, um das Regime zu bekämpfen und damit eine Situation herzustellen, wo jeder an den Wahlen teilnehmen kann.“

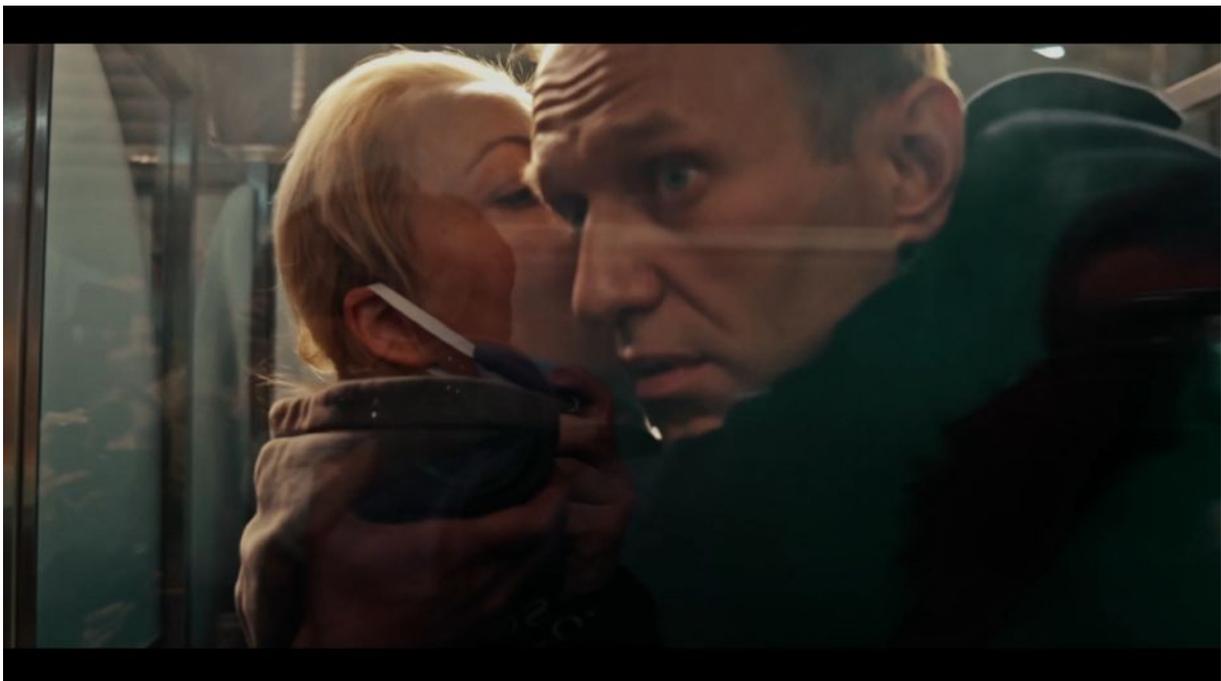
Können Sie die Machart des Films näher beschreiben?

Ich darf mich sehr glücklich schätzen, dass ich zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort war. Von da ausgehend bedurfte es enormer Anstrengungen und eines außerordentlichen

Teams, um einen Film zu machen, der hoffentlich etwas von Alexeis Geist und der Bedeutung einfängt, die sein Kampf für uns hat.

Der Film ist geprägt von dem Ringen zwischen einem Meister der Medien und mir als Regisseur einer unabhängigen Produktion. Ich wusste, dass dieser Film alle Zutaten eines Thrillers hatte, aber auch, dass ich einen wichtigen historischen Moment einfügte. NAWALNY verknüpft intime Interviews, Archivmaterial, iPhone-Aufnahmen, soziale Medien, russische Propaganda und dramatische Kameraeinstellungen, um Fragen zu Demokratie und Alleinherrschaft, zu Medienmanipulation und persönlicher Opferbereitschaft zu stellen.

Es war wichtig, dass wir die konventionellen Elemente des Genres einsetzten, aber diese auch auf den Kopf stellen. So besitzt der Film gleichermaßen die Dynamik eines Thrillers, die Absurdität einer Komödie und die Tragödie eines Dramas. Stilistisch gesehen stellen wir das traditionelle Verhältnis zwischen dem Regisseur und dem von ihm befragten Subjekt infrage. Stattdessen schaffen wir einen Film, in dem sowohl der Regisseur wie seine Gesprächspartner und das Publikum zu aktiven Beteiligten werden.



Was war für Sie der verblüffendste Moment des Films?

Als sich Alexei entschloss, die Männer des russischen Inlandsgeheimdienstes FSB anzurufen, die den Auftrag hatten, ihn zu ermorden. Die Nacht davor fragte ich Christo, was er sich von diesem Anruf erwartete, und er meinte: „Das mag ja eine hübsche Filmszene ergeben, aber niemand wird etwas verraten. Das sind alles Spione. Die sagen nichts am Telefon, dafür haben sie ihre Vorschriften.“

Als es dann soweit war, hängte jeder der Angerufenen auf, so wie wir das erwartet hatten. Ich spreche kein Wort Russisch, aber als Alexei den Chemiker Konstantin Kudryavtsev anrief, verstand ich auch so, was vor sich ging. Er unterhielt sich mit dem Mann 45, 50 Minuten,

und der verriet ihm die ganze Geschichte. Das war der außergewöhnlichste Teil der Dreharbeiten. Es war gleichermaßen erschreckend wie aufregend: Das ist unsere große Enthüllung. Ein anderer Moment, der mir noch einfällt, ist Alexeis Rückkehr. Innerhalb von 48 Stunden wurde aus dem Mann, dem ich gegenübergesessen war, der berühmteste politische Gefangene der Welt. Hunderttausende Demonstranten gingen in Russland in der Januarkälte auf die Straße, um für seine Freilassung zu protestieren.

Was ist Ihr Lieblingsmoment im Film?

In den letzten Bildern des Films frage ich Alexei, ob er eine Botschaft für die Menschen in Russland hat, für den Fall, dass er umgebracht wird. Beim Dreh gab er mir eine relativ schwache Antwort auf Englisch: „Don’t give up.“ Ich bat ihn, das auf Russisch zu wiederholen, und er war genervt, weil wir ziemlich lange gedreht hatten und er endlich gehen wollte. Aber dann gab er mir eine leidenschaftlichere Antwort auf Russisch. An dem Tag interviewte ich ihn über Zoom, er sah also nur mein Gesicht. Und nach seiner Antwort zeigte ich mit den Daumen nach oben. Er blickte mich dann mit einem Ausdruck an, der so etwas wie „Okay, war’s das?“ ausdrückte. Das ist das letzte Bild, was wir sehen. Er lächelt, wird leise und dann blenden wir ab nach Schwarz. Ich weiß, das ist ein persönlicher Moment zwischen ihm und mir.

Eine Einstellung, die mir auch viel bedeutet, zeigt ihn, wenn er durch den Schnee läuft. Das ist eine starke visuelle Metapher für einen Mann, der seine Entscheidung getroffen hat, der seinen Pfad fest entschlossen weiterverfolgen und sich von nichts abbringen lassen wird.

Ich glaube, er wird sehr lange in Haft bleiben, ob fünf, zehn oder 20 Jahre. Er wird wohl nicht herauskommen, bevor man nicht Putin aus dem Amt entfernt, und das kann noch dauern. Die Autoritäten haben keinen Anreiz, ihn freizulassen. Er hat sie mehrfach tödlich beleidigt und dann kehrte er zurück.

Warum kehrte er nach Ihrer Auffassung zurück?

Er formuliert das im Film. Er tat das, weil er als russischer Politiker nach Russland gehört. Wenn er aus dem Land fliehen und im Ausland leben würde, dann wäre er nur ein weiterer Oppositionspolitiker im Exil. Die Vertreter der russischen Opposition werden entweder so eingeschüchtert, dass sie sich nichts mehr zu sagen trauen, erschossen werden oder sie fliehen ins Ausland. Alexei wollte seinem Land zeigen, dass er die Stimme des Gewissens für die anständigen Russen sein kann, die an Demokratie, Freiheit und Menschenrechte glauben. Für ihn war das der effektivste Weg, um sich als politischer Führer zu erweisen. Allerdings frage ich mich, ob er so bald zurückgekehrt wäre, wenn er gewusst hätte, wie rigoros man gegen ihn und seine Organisationen vorgehen würde.

Nach seiner Rückkehr hatten Sie dieses ganze Material. Was passierte danach?

Ich ging zurück nach Kanada und begann eine mögliche Struktur für diesen Film zu entwickeln. Es ist enorm schwierig, aus Tausenden von Seiten und Hunderten Stunden Material einen 90-minütigen Film herauszudestillieren. Die Entstehung des Films war ein langsamer, mühseliger Prozess, bei dem wir nichts unversucht ließen. Währenddessen verfolgte ich die aktuellen Nachrichten. Im April 2021 ging Alexei in einen Hungerstreik, der ihn fast das Leben gekostet hätte. Also stieg ich in den Flieger, um sein Team im Exil zu treffen. Ich war mir nicht sicher, ob er noch am Leben sein würde, wenn ich gelandet wäre. Das war ein sehr stressiger Trip, aber zum Glück überlebte er und beendete seinen Hungerstreik.

Wie kamen CNN Films an Bord?

Diane Becker, eine der Produzentinnen, kontaktierte die Firma, berichtete ihnen von unserem Material und stieß prompt auf große Begeisterung. Ich musste nicht einmal eine Präsentation zusammenstellen, sondern telefonierte mit den Leuten, erzählte ihnen von unserem Projekt, und sie wollten unbedingt mit dabei sein. Sie verstanden, dass das etwas ganz Einzigartiges war. Viele Leute flippen aus, sobald es um Russland, Putin und Hacker geht. Aber bei CNN Films war man sehr mutig. Das war das, was Alexei forderte, und das, was wir forderten. Man war von der ersten Sekunde an ohne Kompromisse dabei.

Was für Erkenntnisse sollen die Zuschauer aus diesem Film gewinnen?

Ich möchte das Publikum daran erinnern, dass die Bösen gewinnen, wenn die Menschen nicht achtgeben und sich um nichts mehr kümmern, ob das nun um die autoritären Machthaber in Brasilien, Ungarn, der Türkei, Russland, China oder den USA geht. Alexei will uns daran erinnern, dass wir nicht inaktiv sein dürfen. Darauf sollen sich die Menschen fokussieren, wenn sie an ihn denken.

Mir war immer klar, dass wir einen Film über einen Mann drehen, der seine eigene Agenda hatte. Das ist das Metanarrativ des Films. Wir haben den Film A über diesen Menschen und seine Familie, über die Ermittlungen zu dem Attentat und über seine Rückkehr in sein Heimatland. Film B wiederum dreht sich um einen Regisseur, der sich um Objektivität bemüht, während er einen Film über einen Politiker macht. Ich denke, wir zeigen Nawalny als Politiker, den wir trotz seiner Fehler unterstützen sollten, denn seine Mission ist von immenser Wichtigkeit. Das ist unsere moralische Verpflichtung. Sein Mut soll die ganze Welt inspirieren.

DAS TEAM

DANIEL ROHER (Regie)

Daniel Rohers Filme führten ihn durch die ganze Welt. Sein Debüt als Dokumentarfilmer ONCE WERE BROTHERS: ROBBIE ROBERTSON AND THE BAND eröffnete 2019 das Toronto International Film Festival. Er ist überdies ein renommierter bildender Künstler.

DIANE BECKER (Produktion)

Diane machte ihren Abschluss am American Film Institute und wurde für ihre Arbeiten als Produzentin für einen Emmy nominiert und mit einem Peabody Award ausgezeichnet. Sie produzierte gemeinsam mit Passion Pictures und Motto Pictures Greg Barkers preisgekrönte Filme wie SERGIO (2009), MANHUNT – DIE JAGD AUF BIN LADEN (2013), LEGION OF BROTHERS (2017) und THE FINAL YEAR (2017). Ihre Filmografie umfasst außerdem: BELUSHI (2020, Showtime) und Dokuserien wie „Five Came Back“ (2017, Netflix), „Gerichtsverfahren in den Medien“ (2020, Netflix) und „Equal“ (2020, HBO Max).

Diane und Melanie Miller gründeten zusammen die Firma Fishbowl Films. Ihr INVENTING TOMORROW feierte seine Premiere 2018 in Sundance und gewann 2019 einen Peabody Award (2019). 2020 erhielten die Produzentinnen für WHIRLYBIRD den Sundance Institute/Amazon Producer's Award for Non-Fiction. Ihre letzte Produktion ON THE DIVIDE hatte 2021 Welturaufführung beim Tribeca Film Festival. Diane war Stipendiatin des Sundance Documentary Creative Producing Programms. Sie ist Mitglied der Producers Guild of America (PGA), der Documentary Producers Alliance (DPA), der Television Academy (ATAS) und der Academy of Motion Picture Arts and Sciences (AMPAS).

SHANE BORIS (Produktion)

Produzent Shane Boris wurde für einen Oscar® nominiert und gewann einen Peabody Award. Seine Filme, die von Plattformen wie Netflix, HBO oder PBS in Auftrag gegeben wurden, wurden bei Festivals wie Sundance uraufgeführt und in Museen wie dem MOMA gezeigt. Seine Netflix-Produktion AM RANDE DER DEMOKRATIE (2019) erhielt den Peabody und Platino Award und war u.a. für den Oscar® nominiert.

Shane produzierte weitere preisgekrönte Filme wie THE LAST CRUISE (2021), STRAY (2020), THE SEER AND THE UNSEEN (2019) und WALDEN: LIFE IN THE WOODS (2017). Seine Filmografie umfasst außerdem: den Spielfilm ALL THESE SLEEPLESS NIGHTS (2016, Auszeichnung für die beste Regie in Sundance), die Dokumentation OLMO AND THE SEAGULL (2015, Locarno, Preis der Jury) und FUCK FOR FOREST (2012, Warschau Filmfestival, Auszeichnung für die beste Dokumentation). Shane war Stipendiat des Produktionsprogramms von Impact Partners und wurde beim Dokumentarfestival DOC NYC als einer von „40 unter 40“ im Bereich Dokumentation ausgezeichnet. Er ist Mitbegründer des interdisziplinären Gründerzentrums Joon.

MELANIE MILLER (Produktion)

Melanie Miller ist eine mit dem Peabody Award ausgezeichnete Produzentin mit 30 Jahren Berufserfahrung und Vice President of Acquisitions & Marketing bei Gravitass Ventures und Executive Vice President bei Samuel Goldwyn Films. Melanie und Diane Becker begründeten zusammen Fishbowl Films. Ihre Filmografie umfasst: William Dickersons DETOUR-GEFÄHRLICHE UMLEITUNG (2013), Shaz Bennetts ALASKA IS A DRAG (2017), Netflix), die Sundance-Filme INVENTING TOMORROW (2018, Amazon) von Laura Nix and WHIRLYBIRD (2020) von Matt Yoka und ON THE DIVIDE (2021) von Maya Cueva und Leah Galant. Zu ihren Produktionen der letzten Jahre zählten außerdem die Dokuserien „Gerichtsverfahren in den Medien“ (2020, Netflix), „Equal“ (2020, HBO Max) und „Marvel 616“ (2020, Disney+). Sie ist Mitglied der Producers Guild of America (PGA), der Academy of Television Arts & Sciences (ATAS), der Documentary Producers Alliance (DPA) und erhielt 2020 gemeinsam mit ihrer Produktionspartnerin Diane Becker den Non-Fiction Producers Award des Sundance Institute.

ODESSA RAE (Produktion)

Odessa Rae war entscheidend an der Gründung von Ivanhoe Pictures beteiligt, das den Kassenschlager CRAZY RICH (2018) produzierte. Seit Ende ihres First-Look Deals mit Ivanhoe Anfang 2019 ist sie als unabhängige Produzentin tätig. Odessa begann ihre Karriere in Japan, wo sie JENIFA (2004) schrieb und produzierte, in dem sie auch die Hauptrolle spielte. Der Film kam in Japan groß in die Kinos. 2018 produzierte und inszenierte sie für das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR die Kurzfilmdokumentation CLEAR BLUE SKIES. Dieses Projekt inspirierte sie zu ihrer ersten Langfilmdokumentation THE STORY WON'T DIE (2021), die bei den HotDocs und AFI Docs-Festivals Premiere feierte und mehrere Preise gewann. 2021 gründete sie ihre Produktionsfirma RaeFilm Studios.

TECHNISCHE DATEN

Bildformat 1:1,85
Länge: 1 Std. 39 min.
Tonformat: Dolby Digital 5.1
Sprachfassungen: OV, OmdU und deutsch

CREDITS

REGIE	Daniel Roher
PRODUZENTEN	Odessa Rae, Diane Becker, Melanie Miller, Shane Boris
SCHNITT	Langdon Page, Maya Daisy Hawke
AUSFÜHRENDE PRODUZENTEN	Amy Entelis, Courtney Sexton, Maria Pevchikh
KAMERA	Niki Waltl
MUSIK	Marius de Vries
ORIGINAL SCORE	Marius de Vries, Matt Robertson
CAST	Alexei Nawalny, Yulia Nawalny, Dasha Nawalny, Zahar Nawalny, Maria Pevchikh, Christo Grozev, Leonid Volkov, Kira Yarmysh, Georgy Alburov, Fidelius Schmid, Tim Lister, Clarissa Ward

KONTAKT VERLEIH / PRESSE

DCM FILM DISTRIBUTION GMBH
Schönhauser Allee 8 | 10119 Berlin
what@dcmteam.com
Tel: +49 30 885 974 0

PRESSEAGENTUR OFFLINE

pressebüro berlin
Patricia Bauermeister & Anton Lorenz
Tel: +49 30 343 518 28
patricia.bauermeister@pr-bauermeister.de
anton.lorenz@pr-bauermeister.de

PRESSEAGENTUR ONLINE

VOLL:KONTAKT UG & Co. KG
Gärtnerstr. 18 | 20253 Hamburg
publicity@vollkontakt.com